

Jungbürgerfeier

GEMEINSAME FEIER 1994 FÜR DIE JAHRGÄNGE 1974/75

Die Volljährigkeit berechtigt alle Bürgerinnen und Bürger, erstmalig mit ihrer (seiner) Stimme Einfluß auf politische Entscheidungen in Gemeinde, Land und Bund zu nehmen und an der politischen Gestaltung unserer Gesellschaft aktiv mitzuwirken. Um diese neuen Rechte entsprechend zu würdigen, ist es bereits Tradition, daß eine Jungbürgerfeier veranstaltet wird.

An alle Jahrgänger 1974/75: Bitte schon jetzt den Samstag, 17. September 1994, vormerken!

Am Nachmittag bieten wir allen JungbürgerInnen Einblick in die Tätigkeiten der verschiedensten öffentlichen Einrichtungen. Wir werfen einen Blick hinter die Kulissen und ermöglichen es, verschiedenste Tätigkeitsbereiche kennenzulernen. Für kreative, künstlerische bzw. sportinteressierte JungbürgerInnen werden wir Workshops anbieten.

Im Montforthaus laden wir alle JungbürgerInnen zu einem Abendessen ein. Anschließend werden die Jungbürgerbücher von den Ortsvorstehern und dem Bürgermeister überreicht. Eine Live Musikband, Karaoke und andere Wettbewerbe zwischen den Politikern und den volljährigen Feldkircher BürgerInnen werden auf diesem Fest für entsprechende Stimmung sorgen.

Wir laden bereits heute alle Angehörigen des Jahrganges 1974 und 1975 zu dieser gemeinsamen Feier ein. Eine persönliche Einladung wird in den nächsten Wochen zugestellt.



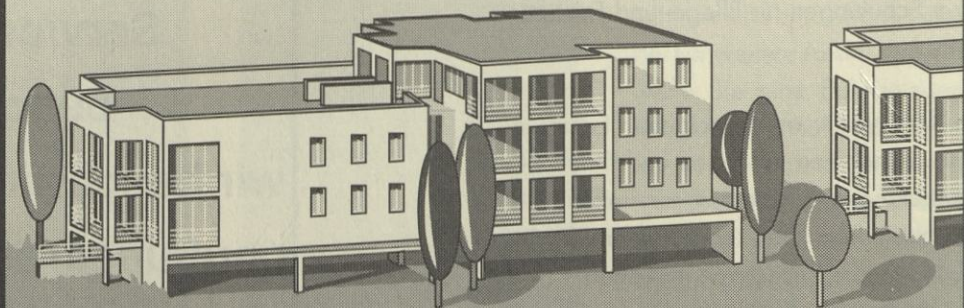
WOHNANLAGE

FELDKIRCH-NAFLASTRASSE

Wir errichten in ruhiger, sehr sonniger u. zentrumsnaher Lage 2-, 3- und 4-Zimmer-Eigentumswohnungen und Reihenhäuser.

Geräumige, familiengeeignete Grundrisse
Großzügige Balkone
Markeneinbauküchen
Höchstmögliche Wohnbau- u. Jungfamilienförderung

Gemauerte Bauweise
Absolute Fixpreise
Zahlung erst bei Baubeginn und erfolgter Grundbucheintragung
Fertigstellung: Sommer/Herbst 94



nägelebau
...wir bauen Ihr Zuhause

6832 Sulz-Röthis, Bundesstr. 20
Telefon 05522/32473 - 0

Ein architekturhistorischer Streifzug durch Feldkirch

1. TEIL: HÄUSER AUS DER ZEIT DES JUGENDSTILS - VON DR. GABRIELE TSCHALLENER



Die Gymnasiumturnhalle wurde um 1900 von Christian Zangerl sen. gebaut.

schwingende Formen bei den Dachunterseiten. Die Erkerwölbung und die Sprossen der Oberlichten bei den Erkerfenstern scheinen diesen Schwung aufzunehmen.

Das Gebäude dürfte bei der Feldkircher Bevölkerung nicht gleich auf ungeteilte Begeisterung gestoßen sein, wie man 1912 im Feldkircher Anzeiger lesen konnte: „Das neue Finanzbezirksdirektions-Gebäude ist nun vollendet und bildet für Feldkirch eine neue Sehenswürdigkeit, um die uns manche Großstadt beneiden wird. Seitdem das herrliche Portal fertig ist, kommt nun der Bau erst recht zur vollen Geltung. Anfänglich konnte sich manches in diese neue Fassadenausstattung nicht hineinfinden, wir glauben aber, daß heute wenige es sind, die daran keinen Gefallen finden; wie hübsch wirkt nur auf der linken Frontseite das Erkerchen! Herr Bau- rat Dittrich hat hier wirklich etwas Großes und sehr Modernes geschaffen.“

Jugendstil in Feldkirch? Ja gibt es denn das? Das wird sich vielleicht manch einer fragen und die bekannten Jugendstilbauten Wiens der großen österreichischen Architekten, wie Otto Wagner oder Josef Hoffmann vor seinem geistigen Auge Revue passieren lassen. Und so etwas soll es auch in Feldkirch geben?

Nun, auch in Wien stammen nicht alle Jugendstilbauten von Otto Wagner, auch dort finden sich - sogar weit in der Überzahl - bescheidenere Exemplare, die durchaus mit den Feldkircher Beispielen zu vergleichen sind. Auf jeden Fall rentiert sich ein kleiner Streifzug durch Feldkirch, mit erhobenem Kopf - sowohl im übertragenen Sinn, mit Stolz, als auch tatsächlich mit dem Blick hinauf zu den Fassaden. Es lohnt sich - und nicht nur in puncto Jugendstil!

Wiener Vorbilder

Vor der monumentalsten Jugendstilfassade Feldkirchs, vor der Finanzlandesdirektion fühlt man sich schon stark an Wiener Vorbilder erinnert. Nicht umsonst wurde dieses Gebäude auch von einem Wiener Architekten geplant, von Ernst Dittrich. Ab 1910 übernahm er die gesamte innere und äußere Gestaltung dieses Gebäudes. Die Fassadenmalerei - ausgeführt von Florus Scheel - hält sich an Vorbilder der Wiener Werkstätte. Im Gegensatz zu Josef Hoffmann in Wien, der Schwarz-Weiß-Kontraste bevorzugte, ist hier die Malerei auf Blau, Ocker und Weiß abgestimmt. Aber wie bei Hoffmann kommt der Ornamentik vor allem die Funktion zu, die einzelnen Flächen zu rahmen und sie damit voneinander zu trennen, so daß alles auf das geometrische Gerüst reduziert erscheint. Den vielen rechten Winkeln der Zierleisten wird die Härte genommen durch Spitzovale und Wellenbänder bei der Umrahmung der Vorarlberger Wappen an den Seitenfronten sowie durch Spiralen und konkav und konvex

Das Köb-Haus beim Churer Tor.



Angst vor starken Farben

Für starke Farbigkeit der Fassaden fehlte in der Zeit nach dem Jugendstil oft das Verständnis, deshalb zeigt das Äußere vieler Jugendstilbauten heute ein verfälschtes Bild. Aber nicht nur beim Finanzgebäude in der Schillerstraße, auch bei einem Haus in der Marktgasse wird man noch daran erinnert, daß es eigentlich der Jugendstil war, der die Farbe als ein Element der Architektur entdeckte. Das Haus Marktgasse 13 gehörte im 19. Jahrhundert der Fabrikantenfamilie Längle, aus der auch Johann Längle (1824-1905), Magistratsrat und Handelskammerpräsident, hervorging. Hier beschränkt sich die kräftige Farbe auf das obere Drittel der Fassade, auf das wellenförmig geschwun-

gene Giebfeld. Aus der Zeit des Umbaus dieses Hauses um 1907 stammt die reiche Ornamentik an den Gewänden der Fenster und unter dem Giebel, welche von Franz Gradl, dem Zeichenlehrer Martin Häusles am Gymnasium in Feldkirch gemalt wurde. Zwischen den Personifikationen von Industrie und Handel erscheint eine Ansicht Feldkirchs mit der Schattensburg.



Stark an die Wiener Vorbilder erinnern das Längle-Haus, das Grebmer-Haus und die Finanzlandesdirektion.



Turnen im Jugendstilgebäude

Der Jugendstil versuchte aber nicht nur die Kraft reiner Farben in der Architektur zu nutzen, er entdeckte gleichzeitig auch eine neue Art von „Farblosigkeit“, die sich als strahlende, ungetrübte Helligkeit, vorwiegend in Weiß, Gold und Gelb darstellt. Auch für diese Richtung gibt es in Feldkirch ein Beispiel, die Turnhalle des Gymnasiums, die um 1900 von Christian Zangerl sen. erbaut wurde und wohl zu den schönsten Jugendstilbauten Feldkirchs zählt. Die weißen Putzstreifen sind mit goldenen Kreisen verziert, die ein fächerförmiges Palmblatt umschließen und aus denen die für den Jugendstil Wiens typischen drei ungleich langen Stäbe entsproßen. Sowohl diese Motive als auch die Farbzusammenstellung Gold auf Weiß ergeben zusammen ein Jugendstilgebäude, wie man es in Wien wohl nicht typischer finden könnte.

Dieselbe Farbzusammenstellung trifft man auch im Inneren der heutigen Bezirkshauptmannschaft an. Dieses Gebäude diente im Laufe der Jahrhunderte den unterschiedlichsten Verwendungszwecken: einst war es das landesfürstliche Hubamt, später Jesuitenkolleg, dann k.k. Land- und Kriminalgericht und schließlich Kreisgericht, bis zur Fertigstellung des Landesgerichtsgebäudes in der Schillerstraße.

Im Jahre 1907 wurde Ernst Dittrich mit dem Umbau dieses Gebäudes beauftragt und von ihm dürfte auch die Gestaltung des Treppenhauses stammen mit den secessionistischen Kassetten des Flurgewölbes, die farblich abgestuft in dunkelgelb, hellgelb und weiß gehalten sind. Diese Kassetten wiederholen sich auch an der Außenseite des gemauerten Stiegenländers.

Dittrich und Meixner

Den Einfluß des geometrischen Jugendstils spürt man auch in der Kreuzgasse 22, an der Fassade der A.Clessin'schen Stadtapotheke. In diesem Haus wurde schon im 17. Jahrhundert die Apotheke „Zum goldenen Löwen“ betrieben, die aber dem Stadtbrand von 1697 zum Opfer fiel. Das wieder aufgebaute Haus wurde gut zweihundert Jahre später, 1905, von Ernst Dittrich umgebaut und bekam damals seine heutige Fassade, die durch einen Dreiecksgiebel bekrönt wird. Im Giebfeld befindet sich ein Rundfenster, dessen obere Hälfte umgeben ist von einem blattförmigen Dekor, einem kelchartigen Gefäß, um das sich eine Äskulapnatter schlängelt, sowie von einem Inschriftenband, das das Jahr des Umbaus angibt. Flankiert wird das Rundfenster von kassettenartig versenkten Dreiecken. Für den plastischen Dekor seiner Bauten dürfte Ernst Dittrich Fritz Constantin Meixner aus Wien geholt haben. Meixners breites Relief über dem Erdgeschoß der Stadtapotheke zeigt eine allegorische Darstellung, die das Zusammenwirken von Natur und Pharmazie zum Inhalt hat.

Ein paar Schritte weiter, beim Köbhaus, Churertor 4-6, treffen wir wieder auf ein Werk des Bildhauers Meixner: zwischen den gerasterten Portalüren stützt ein mächtiger Atlant die gerippten Flachbögen des Eingangsbereiches. Anstelle dieses Hauses stand einst der alte Salzstadel, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts abgerissen wurde. Im Jahre 1905 errichtete dann Ernst Dittrich dieses Doppelhaus mit dem überhelmtten turmartigen Eckerker. Im Turmbereich sind die quadratischen Fenster durch Rundsäulen voneinander getrennt, unter jedem der Turmfenster befindet sich eine ebenfalls quadratische Vertiefung. Die kassettenartigen Verzierungen über den restlichen Fenstern im unteren Bereich des Hauses sind dagegen erhaben ausgebildet. Mit diesem Kunstgriff, den Dittrich auch an der Stadtapotheke angewendet hat, - im unteren Bereich erhabene Kassetten, im oberen Bereich Vertiefungen - bewirkte er den optischen Eindruck eines stärkeren Höhenzuges der Fassade. Sehr interessant ist die unterschiedliche Beurteilung, die dieses Haus in den letzten 50 Jahren erfahren hat. So schreibt 1948 Andreas Ulmer über das Köbhaus, „dessen moderne Stilisierung das dortige stimmungsvolle Stadtbild leider beeinträchtigt, wenn auch sein Planentwurf von dem sonst tüchtigen Architekten Dittrich, Wien, dem Schöpfer unseres hiesigen Justizgebäudes stammt.“

Friedrich Achleitner dagegen lobt 1980 beim selben Haus die „besondere Sensibilität in der Bewältigung städtebaulicher Situationen“.

Sgraffito

Zur Dekoration der Fassaden wurde im Jugendstil gerne Sgraffito verwendet. Darunter versteht man eine Kratzmalerei, bei der auf den Rohputz der Mauer weitere verschiedenfarbige Putzschichten aufgetragen werden. Dann wird mit einem Kratzisen der Putz in verschiedenen Tiefen abgekratzt, sodaß die Herstellung eines mehrfarbigen Bildes möglich ist.

Besonders reichen Sgraffito in vorwiegend geometrischen Motiven findet man am Grebmerhaus in der Montfortgasse 15. Wesentlich sparsamer, dafür aber in pflanzlichen Formen zeigt er sich an den obersten Geschossen des Köbhauses. Vor allem aber lohnt es sich, auch einmal einen Blick auf das Haus der Stadtapotheke vom Hirschgraben aus zu werfen. Besonders im Sommer ist dieser Teil der Fassade zwar durch den Blätterwald der Bäume fast verdeckt, aber beim näheren Hinsehen entdeckt man buntes Sgraffito, das fast an maurische Vorbilder erinnert.

Man sieht eben nur, was man weiß!



Husqvarna

HUSQVARNA

Neue 4-3 Faden Overlock
mit Differentialtransport

ab 8.990,-

*Hammerer
Güter*

Feldkirch
Schlossergasse 1
Tel 72452

HIFI - TV - Video - SatelittenTV - Nähmaschinen